

# Landkreis wächst, aber nicht überall

**STATISTIK** Die Einwohnerzahl im Regensburger Land steigt ständig. Von dem Trend profitieren aber nicht alle 41 Gemeinden. Einige verzeichnen sogar einen Rückgang.

VON CHRISTOF SEIDL, MZ

**LANDKREIS.** Das Regensburger Land wächst seit der Gründung des Landkreises kontinuierlich, der Trend hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. Von 2008 bis Oktober 2014 (neuere statistische Daten liegen noch nicht vor) hat seine Bevölkerung um mehr als 4000 Einwohner auf fast 187 000 zugenommen (plus 2,2 Prozent). Daran soll sich in den nächsten 20 Jahren nichts ändern. Nach einer Bevölkerungsprognose des Bundesamts für Statistik wird der Landkreis Regensburg bis 2035 auf knapp 199 000 Einwohner zulegen, das wären 7,8 Prozent mehr als im Jahr 2012.

Allerdings profitieren nicht alle 41 Gemeinden im Landkreis von diesem Trend, wie die Statistik für die vergangenen knapp sechs Jahre zeigt. Bevölkerungsforscher gehen davon aus, dass vor allem Gemeinden in der Nähe von großen Zentren wie der Stadt Regensburg am stärksten wachsen. Das trifft grundsätzlich auch auf den Landkreis Regensburg zu, aber es gibt Ausnahmen.

So ist der absolute Spitzenreiter beim Einwohner Zuwachs mit 9,4 Prozent die Stadtrandgemeinde Tegernheim, dicht gefolgt von Barbing. Auch Neutraubling und Obertraubling haben um mehr als fünf Prozent zugelegt. Andere Stadtrandkommunen konnten weniger profitieren. Wenzenbach und Pentling weisen noch einen leichten Zuwachs auf, in Lappersdorf, Zeitlarn und Pettendorf blieben die Einwohnerzahlen dagegen fast konstant und Sinzing gehört mit einem Minus von 2,3 Prozent zu den Verlierern der Entwicklung.

## Auch „draußen“ gibt es Gewinner

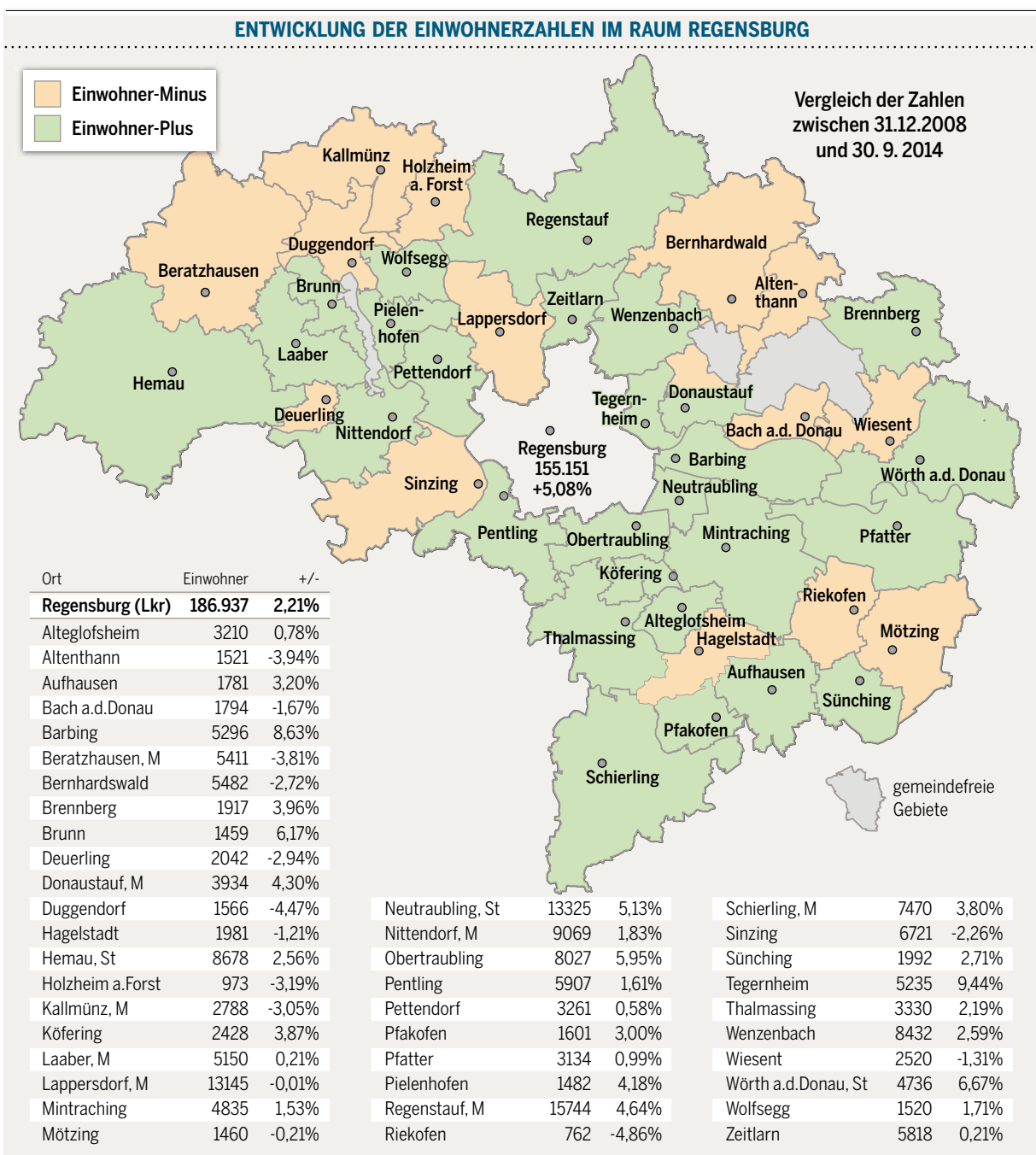
Dafür gibt es auch „draußen“ in der Fläche des Landkreises einige Kommunen, die sich in den vergangenen sechs Jahren sehr positiv entwickelt haben. So hat der Markt Regenstauf seine Führungsposition als einwohnerstärkste Gemeinde im Landkreis weiter ausgebaut. Er legte um 4,6 Prozent auf mehr als 15 500 Einwohner zu. Prozentual noch stärker zugelegt hat die Stadt Wörth (4700 Einwohner), sie kommt auf knapp sieben Prozent Zuwachs. Im östlichen Landkreis kann der Markt Donaustauf (4,3 Prozent) punkten. Mintraching, Pfatter und Alteglofsheim weisen ein schwächeres Wachstum auf. Im Landkreis-süden gehört Schierling (3,8 Prozent) zu den Profiteuren. Dort legt auch Thalmassing (2,2) zu.

Ähnliches gilt für die Stadt Hemau (2,6) im äußersten Westen. Im Markt Nittendorf, mit fast 9000 Einwohnern eine der größten Gemeinden im Landkreis Regensburg, fällt die Entwicklung mit 1,8 Prozent schwächer aus. Der Markt Laaber weist fast keine Veränderung auf. Zum Landkreiswesten zählt auch ein „Sorgenkind“: Der Markt Beratzhausen (5370 Einwohner) weist mit einem Minus von 3,8 Prozent den größten Verlust unter den größeren Gemeinden auf. Wenig besser erging es Bernhardswald im Landkreisnorden (minus 2,7).

Uneinheitlich ist das Bild bei den kleinen Gemeinden

**Prof. Dr. Horst W. Opaschowski**

Foto: dpa



**Ein Mittel gegen Bevölkerungsschwund: neues Bauland.** Unser Bild zeigt das Baugebiet Hoher Ranken Süd in Sinzing. Dort hat die Gemeinde im vergangenen Jahr 35 Grundstücke erschlossen. Foto: MZ-Archiv

(unter 2500 Einwohner). Spitzenreiter ist in dieser Kategorie Brunn (6,2 Prozent) vor Pielenhofen (4,2) Brennberg (4,0), Köfering (3,9), Aufhausen (3,2) Pfakofen (3,0) und Sünching (2,7).

Die größten Verlierer sind Riekofen (minus 4,9 Prozent), mit 760 Einwohner die kleinste Gemeinde im Landkreis, gefolgt von Duggendorf (minus 4,5), Altenhann (minus 3,9) und Holzheim (minus 3,2). Auch die Perle des Naabtals, der Markt Kallmünz muss mit minus drei Prozent erhebliche Einbußen hinnehmen.

Gründe für Zu- oder Abnahme sind bei den kleinen Gemeinden schwer auszumachen. So ist das kleine Brunn keineswegs ein typischer Wohnort mit guter Anbindung wie etwa Köfering. Brennberg liegt am äußersten Ende des Landkreises, Deuerling (minus 2,9 Prozent) gilt dagegen schon eher als stadtnahe Wohn-gemeinde.

Grundsätzlich zeigt die Entwicklung im Landkreis Regensburg, dass negative Prognosen wie eine Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt und

Raumforschung, die ländlichen Kommunen eine Schrumpfung vorausagt, nur in Teilbereichen zutreffen. Und die Daten der vergangenen Jahre stellen natürlich nur eine Momentaufnahme dar. So werden Sinzing und Lappersdorf in den nächsten Jahren bei den Einwohnerzahlen zulegen. Beide Gemeinden schaffen derzeit in großem Umfang neues Bauland.

## Eine Stadt-, keine Landflucht

Ein anderer Trend hat sich seit 2008 ebenfalls bestätigt: Im Raum Regensburg gibt es entgegen der bundesweiten Tendenz sogar eine kleine Stadtflucht. Es ziehen jedes Jahr zwischen 200 und 600 Menschen mehr von der Domstadt in den Landkreis als umgekehrt – und das, obwohl die Stadt Regensburg mit einem Wachstum um 5,1 Prozent auf 155 150 Einwohner (2008 bis 2013) gut dasteht.

Der Zukunftswissenschaftler Prof. Dr. Horst W. Opaschowski relativiert negative Sichtweisen. In einem Interview mit der MZ sah er für das Leben auf dem Land auch viele positive Faktoren. Hier gebe es keine Mietexplosion und keine Wohnungsnot.

Junge Menschen würden zwar dorthin ziehen, wo es Arbeit und Wohlstand gibt. Landflucht sei für sie so gesehen fast vorprogrammiert. Andererseits denke die junge Generation den Wohlstand neu: Sie wolle gut leben können. Und das sei mehr eine Frage des persönlichen und sozialen Wohlergehens und nicht nur des Geldes. Online-Shopping und Lieferdienste auf Abruf könnten zudem helfen, einige infrastrukturelle Mängel auszugleichen.

Landleben und Landlust würden nicht nur Lebensqualität, sondern auch sozialen Frieden garantieren, betont Opaschowski. In Ballungszentren komme es zur sozialen Polarisierung, weil sich dort die „fünf A“ – Arme, Alte, Arbeitslose, Ausländer und Alleinstehende – konzentrieren. Der soziale Zusammenhalt sei auf dem Lande viel größer.

Als existenziell für den ländlichen Raum bezeichnet der Zukunftswissenschaftler die Sicherstellung der medizinischen Versorgung. In einer Gesellschaft des langen Lebens seien Gesundheit und Gesundheitsvorsorge wichtiger als Geld und Güter.